

Vater Carlet ist keine kleinen Kinder. Hast du gut geschlafen, und willst du nun etwas essen? Mutter Günther hatte eben die Milch abgekocht, als ich bei ihr war; wer zuerst kommt, der erhält den guten, dicken Rahm. Sieh, heut habe ich ihn in meinem Topfe. Komm und isß nun die köstliche Suppe, mein Liebling.“

Bewundert lauschte Ella diesen freundlichen Worten. Sie fühlte sich mehr und mehr beruhigt und wagte endlich sogar, die Hände von den Augen zu nehmen und den Kopf ein wenig herum zu drehen.

Aber grade in diesem Augenblick öffnete Carlet sein großes Messer, um das Brot zu zerschneiden. Bei diesem Anblick schrie Ella entsetzt auf; sie glaubte, ihre letzte Stunde sei gekommen und an allen Gliedern zitternd, warf sie sich Carlet zu Füßen und rief:

„Mein guter Herr, bitte thun Sie mir nichts Böses; ich habe Ihnen ja nichts zuleide gethan.“

Berührt blickte Carlet auf das arme Kind. Er verstand nicht, was die Kleine mit ihren Worten sagen wollte; er sah nur, daß sie sich vor ihm fürchtete, und das that ihm leid, denn überall wurde er ja mit Jubel von den Kindern begrüßt.

„Böses?“ wiederholte er verwundert. „Was meinst du damit? Du denkst wohl noch an die Männer, bei denen du gestern abend warst, und hältst mich auch für einen Kunstreiter, wie? Ich bin ja der Vater Carlet, der die kleinen Papiermühlen verkauft, und alle Kinder freuen sich, wenn sie mich sehen. Ich habe dich gestern abend auf der Straße gefunden. Du lagst halbtot an meiner Thür, und da nahm ich dich mit in meine Wohnung. Das weißt du wohl alles